



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

489 (21.10.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92465)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich. (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Unabhängige Tageszeitung.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.
Nr. 489. Montag, 21. Oktober 1901. (Mittagsblatt.)

Im Vorgefühl der Saison.

Langsam zieht der Parlamentswinter herauf; noch knappe 6 Wochen und unter des Reichshauses goldglühendem Kuppeldach sammeln die Erwählten der Nation sich aufs Neue zu löblichem Thun. Man sagt, sie würden heuer weniger Arbeit vorfinden als sonst; auch in den oberen Regionen, was eine freundliche Umschreibung für zwei und drei Stegen hoch belegene Geheimrathsstuden ist, auch dort „sei man nachgerade der Ueberzeugung geworden, daß es nicht just der Mangel an Gesetzen sei, daran unser Volk leide. Und also würde statt des bisher üblichen Kommandos „Vollampf voraus“ diesmal das andere „Langsame Fahrt“ ausgegeben werden.“ Das sagt man, und es ist schon möglich, daß man damit die Wahrheit lünet: außer Etat und Posttarif und den spärlichen Resten der vorigen Tagung wird in der That kaum etwas von Belang das Parlament im kommenden Winter beschäftigen. Nur die Motivierung, diese schlichte, fröhliche Motivierung will uns nicht recht behagen. Freijütige oder — seien wir korrekt wie der „Reichsanzeiger“ — kaiserliche Geheimräthe sollten den Nutzen des planmäßigen Gesetzesfindens bezweifeln — nein, das ginge ihnen wider Art und Natur! Ein anderes war es wohl, was sich beschönigend und niederbrütend zugleich den allseitig Schreibselustigen auf den Arm legte: man lebt da oben, d. h. in noch viel höheren Regionen, als sie die kaiserlichen Geheimräthe darstellen, zur Zeit in gar unbehaglicher Stimmung. Rauche Lüfte wehen um das Kanzlerhaus in der Wilhelmstraße, und wenn man dort auch ganz genau weiß, woher der Wind kommt, wohin er fährt, weiß Niemand. Das ist nicht etwa so zu verstehen, als ob unser einjähriger Jubiläumstanzler demnächst abgesetzt werden sollte. Im Gegentheil: die Position des Grafen Bülow ist zur Zeit die denkbar feste. Nicht ganz so fest natürlich wie die des unverwundlichen Erzählers munterer, träftiger Schmirren, des stattunbigen Viktor von Bobbelski. Aber für die heutigen Verhältnisse doch ungewöhnlich sicher; andere Bäume sind's, die der umgebende Luccanus sich zum Fällen bezeichnen haben soll. Aber wenn die Strahlen kaiserlicher Huld auch noch senkrecht und warm auf Graf Bernhards mächtig bleichenden Scheitel herabstrahlen — es gibt doch schon noch andere Dinge, die dem Kanzler die nahe bevorstehende Winter des Mißvergnügens gestalten können. Geschehen, so hat er selbst verhessen, geschehen und angemessenen Pollichung will er dem nothleidenden Landwirth bringen; zu nünftlicher Frist aber sollen langfristige Handelsverträge Handel und Industrie versöhnen: man braucht nicht gleich zu sagen, das hiesse die Quadratur des Kreises finden. An sich ist beides gewiß ganz gut vereinbar; Graf Bülow kann den Landwirth entgegenkommen und braucht darum noch keineswegs die Kaufleute und Gewerbetreibenden zu verlegen. Nur eines wollte man freundlichst von dem in der Rolle des ehrlichen Malles gastirenden vierten Kanzler nicht erwarten: daß er die Leute zufrieden macht. Daß sie ihn nun dankbar für das Erreichte preisen. Wirtschaftliche Kämpfe machen immer blind; wer im Interessensstreit steht, der sieht nicht mehr in der Nation ein einheitliches Ganze; für den löst sie sich in eine Anzahl von Konkurrenten auf, die er mehr oder weniger erbittert zu bekämpfen hat. Und der vermag's nimmer als ausgleichende Gerechtigkeit zu empfinden, wenn der böse Konkurrent auch etwas erzielt! Verträge auf mittlerer Linie, wie sie demuthlich zu Stande kommen, werden auf beiden Seiten Verstimmung und je nachdem auch Erbitterung zurücklassen. — Das ist die Situation, mit der Graf Bülow über sechs Wochen zu rechnen hat, und die ist nicht gerade geeignet, ihn in frohem Vorgefühl der kommenden Saison entgegenzusehen zu lassen. Auf unersprechlicheren Posten ward kaum je eine Regierung gestellt; nach Värm und

Waffenkürren, voraussichtlich sogar nach langer Obstruktion, ein Friede, der nirgends Befriedigung und sicher keine Erkenntlichkeit auslöst. Jehr Jahre fast lag das ergrimmte Agrarien und mit dem Geschrei in den Ohren, daß der böse Caprivti sie verrieth. Wir fürchten, dem Grafen Bülow, den man noch immer den Glückhaften nennt, wird es in diesen Stücken kaum besser ergehen.

Deutsches Reich.

* Konstanz, 20. Okt. (Bei der Ersatzwahl für den Landtag) wurde Oberbauinspektor Rist (natlib.) mit 62 gegen 9 Stimmen, die auf Venedey (dem.) fielen, gewählt. Sieben Zettel waren leer, 15 Wahlmänner fehlten. 1899 erhielt bei der Urrwahl der nationalliberale Kandidat Uibel 61 Stimmen, sein Gegner 30.

* Berlin, 20. Okt. (Zur Richtigstellung.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Gerüchten, daß die bei der Zulassungsstelle neuerdings angemeldeten 35 Millionen 3prozentiger Reichsanleihe jetzt unter der Hand begeben worden seien oder zu begeben wären, sind wir in der Lage, die Unrichtigkeit einer derartigen Auffassung festzustellen. Von diesen 35 Millionen waren rund 17 Millionen bereits im Februar vor der Ende März stattgehabten Emission von 300 Millionen deutscher Reichsanleihe begeben, während die übrigen 18 Millionen noch jetzt zur Verfügung der Reichsverwaltung stehen, und es nicht in der Ueblichkeit liegt, noch im Laufe dieses Jahres irgendwelche Verkäufe hieraus vorzunehmen.

(Der Stadtvorordneten-Ausschuß) zur Vorberatung des Erlasses des Oberpräsidenten von Bethmann-Hollweg in Sachen der wiederholten Wahl des Stadtraths G. Kauffmann zum Zweiten Bürgermeister von Berlin trat am Sonnabend Abend unter Vorsitz des Stadtvorordnetenvorsitzers Dr. Langerhans zum ersten Male zusammen. Nach längerer Erörterung wurde zunächst einstimmig beschlossen, der Stadtvorordnetenversammlung folgende Erklärung zur Annahme vorzuschlagen: „Von der Bestimmung, welche das Recht der Bestätigung der Bürgermeister und Beigeordneten in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern ausschließlich dem Könige vorbehält, ist eine Ausnahme für den Fall der Wiederwahl eines Nichtbestätigten nicht vorgesehen. Aus dem Schreiben des Herrn Oberpräsidenten vom 6. Oktober erhellt, daß eine königliche Entscheidung über die wiederholte Wahl des Herrn Stadtrath G. Kauffmann zum Bürgermeister noch nicht erfolgt ist, daher ist die Stadtvorordneten-Versammlung an diese Wahl gebunden und lehnt die Vornahme einer Neuwahl bis zum Eingang einer Entscheidung des Königs über die Bestätigung ab.“ Darauf wurde mit 11 gegen 4 Stimmen beschlossen, der Stadtvorordneten-Versammlung noch folgende Beschlusfassung vorzuschlagen: „Ferner ersucht die Versammlung den Magistrat, über den Bescheid des Oberpräsidenten vom 6. Oktober Bescheid beim Ministerium des Innern zu führen.“

Ausland.

* Serbien. (Die Thronrede) zur Eröffnung der Stupskina äußert zunächst Genugthuung darüber, daß das serbische Volk, wie bei den letzten Wahlen bewiesen sei, die neue Verfassung in demselben Geiste aufnahm, wie der König sie verließ, weshalb er mit Freuden zur Ablegung des verfassungsmäßigen Königsweides auf die neue Verfassung schreite. Mit großer Befriedigung wird festgestellt, daß die Beziehungen

Serbiens zu allen Staaten vollkommen korrekt und freundschaftlich sind. Die Thronrede betont die Bemühungen, an der Hand der traditionellen nationalen Politik Serbiens die Sympathien und das Vertrauen des mächtigen brüderlichen Slavischen Rußlands zu bewahren. Die Regierung trug auch den zahlreichen Interessen, welche Serbien und Oesterreich-Ungarn verknüpfen, stets Rechnung und sei allen internationalen nachbarlichen Verbindlichkeiten der benachbarten Monarchie gegenüber mit größter Gewissenhaftigkeit nachgekommen. Besonders hebt die Thronrede hervor, daß zwischen Serbien und Montenegro Beziehungen bestehen, wie sie zwei Staaten eines Volkes geziemen. Die Thronrede erwähnt die guten Beziehungen zur Türkei trotz der durch die albanesischen Gewaltthaten gegen die serbischen Elemente hervorgerufenen bedauerlichen Ereignisse an der Grenze. Nach Verlesung der Thronrede leitete der König in Anwesenheit der Königin, der Mitglieder des Parlaments, der Staatsräthe, der hohen Geistlichkeit und es diplomatischen Korps den Eid auf die Verfassung.

Santos Dumont's erfolgreiche Luftfahrt.

Der Brasilier Santos-Dumont hat Samstag Nachmittags mit seinem Luftschiff den Preis Deutsch von 100 000 Francs glänzend gewonnen. Die Bedingungen dieses Preises waren: Abfahrt von dem bei St. Cloud gelegenen Aeroclub, Umfahrung des Eiffelturms und Rückkehr an die Abfahrtsstelle innerhalb 30 Minuten. Es ist bekannt, daß Santos-Dumont seit Wochen sich vergeblich bemüht, diese Bedingungen zu erfüllen, trotz aller Mißerfolge aber in unerschöpflicher Geduld daran fortarbeitete, sein Luftschiff und namentlich dessen elektrischen Motor zu verbessern. Ueber den endlich mit dem Sieg gekrönten Versuch berichtet ein Augenzeuge, der sich auf der Plattform des Eiffelturms befand folgendes: 16 Minuten vor 3 Uhr sahen wir den Ballon von Aeroclub abfahren und mit bewundernswerther Schnelligkeit und Genauigkeit auf den Eiffelturm zukommen, wo sich eine große Zahl von Neugierigen und Gelehrten befand. Neun Minuten später langte der Ballon in geringer Entfernung vom Turm an, nimmt ihn von rechts, und, eine herrliche Wendung beschreibend, lenkt ihn sein Insaße über das Marsfeld und kommt auf der andern Seite des Thurmes nach dem Invalidenpalast zurück. Begreiflicher Weise begrüßt ihn von Weitem. Der Ballon befindet sich in diesem Augenblick 250 bis 300 Meter über der Erde. Seiner Apparate ganz Herr, scheint Santos-Dumont den Ballon ganz nach Belieben zu lenken, und zwar mit bemerkenswerther Genauigkeit. Bei der Rückkehr hatte der Ballon den Wind gegen sich und Santos-Dumont mehr Schwierigkeiten zu überwinden. Aber er triumphirt doch leicht über sie. 25 Minuten nach seiner Abfahrt sehen wir den Ballon über dem Park des Aeroclubs schweben und die Abfahrtsstelle wiedergewinnen. Ein anderer Augenzeuge, der sich hier, an der Abfahrtsstelle, befand, erzählt, daß Santos-Dumont genau 8 Minuten 45 Sek. für die Hinfahrt, und für die Rückfahrt, wo er den Wind gegen sich hatte, 21 Minuten gebraucht. Die Stärke des Windes betrug 4 1/2 Meter bei ziemlich lebhaften Stößen von 6 bis 7 Meter Geschwindigkeit. Die Fahrt hatte also 29 Minuten 15 Sekunden gedauert. Vor seiner Landung beschrieb aber Santos-Dumont mit seinem Ballon nochmals eine Wendung, die die verfrühten Zeit auf 30 Minuten 40 Sekunden verlängerte. Als Santos niederging, begrüßte ihn die Menge enthusiastisch mit Hochrufen. Viele tausende Hände klatschten dem kühnen Luft-

In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Nicht eine Liebescene, mein Werther, sondern eine recht feindliche Auseinandersetzung.“
„So hat man Dir erzählt! — Uebrigens kennt auch die Liebe gewisse Auseinandersetzungen.“
„Du willst schwarz sehen und siehst es demnach natürlich auch. Ich kann nichts dazu oder dagegen thun, als Dir die nochmalige Versicherung geben, daß Du Dich, meiner ehrlichen Ueberzeugung nach, mit unnötigen Sorgen quälst. Es ist nicht meine Sache, Dich mit leeren Redensarten beruhigen zu wollen. Was ich Dir sage, ist meine hartnäckige Meinung, und daß ich nicht auf Schein- und Schwätzereien aufzubauen liebe, sollte Dir füglich bekannt sein. Also nochmals, Du hast den Oberförster nicht als Rivalen zu fürchten.“
Alfred richtete sich ein wenig auf, und sein blaßes, müdes Gesicht spannte sich. Reife legte er die Hand auf Baleskas Arm und sagte: „Du sprichst selbst ernst und sicher, — es ist Dir also ernst?“
Wieder tauchten sich ihre klaffenden, marmorklassen Bügel in jene mädchenhafte Puzpurluft, welche sie im Jahre jünger erschienen ließ. Einen Moment senkten sich ihre Augen, dann schlug sie sie voll und ernst zu dem Sohne auf.
„Es wäre thöricht, es zu leugnen. Ich bin stets Deine aufrichtige Freundin gewesen, Alfred. Du hast Beweise dafür. Jetzt habe ich mehr als je Ursache und Neigung, Deine Wünsche zu unterstützen, so unverständlich sie mir auch erscheinen. Ja, Alfred, unverständlich; denn Du trägst Deine Flamme einem Eisgapsen entgegen.“
Er unterbrach sie mit einer ungeschämten Bewegung.

„Kannst Du wissen, welche Wüthender Stern sich unter dieser Eishülle verbirgt? Ich hätte es ja vordem selbst nicht für möglich gehalten; doch man meine ich, einen Blick in die Tiefe dieser Mädchenseele gethan zu haben — und dieser einzige Blick hat mich verzaubert. Ich komme nicht mehr los, — ich werfe selbst alle meine Grundzüge und Julusstimmungen über Bord, will Alles, Alles dem einen Zwecke opfern: dieses Eis zu schmelzen!“
Beräthlich schürzte Baleska die Lippen.
„Ob es sich der Mühe lohnt! ... Und ob es Dir überhaupt gelingt! Ich glaube nicht, daß der Erfolg die Plage aufwiegt! Du träumst von einem verborgenen Vulkan, von schlummernden Gluthen, von den noch schlafenden Knospen einer schwülen, herausfordernden Liebesblüthe, — ich fürchte, es wird sich eine ganz alltägliche hausbackene Strohhölme daraus entwickeln, solch eine brave, anständige Frau, die nicht kalt und nicht warm, nicht Fisch und nicht Fleisch ist — gewissenhaft Deine Strümpfe knüpft und Dich aus demselben Pflichtgefühl liebt — was so die Liebe dieser Dugendchen ist.“
„Gleichviel,“ murkte Alfred. „Und träte das selbst ein, so gönnte ich sie doch keinem Anderen!“
Frau Baleska hob die vollen Schultern. Es trat eine Pause ein. Bramstein lag bereits dicht vor ihnen. Zur Rechten bog jetzt der kurze Weg zur Oberförsterei ab. Gleichsam behaglich lehnte sich das kaiserliche Gehört gegen den dunklen Waldrand. Die blanken Fenster glitzerten im Sonnenschein. Ein Flug Tauben schwang sich um den Dachgiebel; vor der Handthür sah ein braungefiederter Jagdhund und streckte den klugen Kopf nach der Chaisse hin. Es war ein Bild freundlicher Ruhe, über welches Baleskas Augen blitzschnell vorüber glanzten. Nirgends ein menschliches Wesen! Da — an dem einen Fenster ein Kopf — sie zuckte zusammen, doch wie sie genauer hinsah, erkannte sie die alte Wirthschafterin, ein ehemaliges Knechtensches Kind, welches seinem jungen Freunde abgesehen dem Oberamtmanne schwere Selbstüberwindung gelöst hatte.
Alfred hatte nur einen kurzen, unfreundlichen Blick nach dem Heim seines vermeintlichen Nebenbuhlers hinübergeworfen. Er zog

eine Zigarre hervor, drehte mit großer Gewandtheit eine Zigarette, stieß den Rauch raschweise durch die Nase und fragte endlich: „Hat Osel bereits über die Hypothek mit Dir gesprochen?“
„Nein,“ gab Baleska kurz über die Schulter zurück. Sie sah noch immer nach dem Forsthaus, von dessen Anblick sich zu trennen ihr offenbar schwer fiel.
„Ich habe mit Bergmann persönlich unterhandelt. Es ist ihm in der That ernst mit der Kündigung und nicht nur — wie Osel glaubt — darum zu thun, ein Viertel oder ein halbes Prozent Zinsen mehr herauszuschlagen. Die bevorstehende Ermächtigung der Gutsbesitzer, die ganze Handelsvertrags-Politik drückt nach seiner Meinung den Gutsverth so weit herunter, daß er sein Geld nicht mehr sicher glaubt. Allerdings würde er sich keinen Augenblick bestimmen, Bramstein in der Zwangsübersteigerung bis zur Höhe seiner Belastung zu kaufen.“
„Wenn Du es so weit kommen läßt.“
Alfred ließ den Zigarettenstummel fallen.
„Natürlich laufe ich es gern selbst zu einem vernünftigen Preise, aber ich denke nicht daran, das Danaidenfah der Brandenssteinischen Schulden zu füllen.“
„Glaubst Du von Regina dieser Verpflichtung entbunden zu werden?“
„Gewiß nicht! — Vielmehr wird sie mit aufradem noch die Sorge für Lotte und den leidenschaftlichen Streik Ottomar aufzubringen suchen; — sorgen heißt in ihrem Sinne natürlich nur denbeutel geben, zahlen und sonst den Mund halten, aber es kommt doch nur auf mich an, wieviel ich davon auf mich nehmen will. Sehr wenig, denke ich, wenn sie sich nicht ganz außerordentlich füglich zeigt.“
„Du schienst plötzlich sehr siegesgewiß.“
„Ein es auch, sobald sie nicht von irgend welchen dummen Liebesgedanken körrisch gemacht wird.“
Frau Baleska antwortete darauf nicht. Ein sichtbarer Ausdruck des Zweifels schwebte um ihre Lippen, während sie nun die feurigen Traber in den nach der Villa führenden Weg lenkte.

Schiffer Beifall, und die Menschenmenge wurde nicht müde, Hochrufe anzuhören.

Santos Dumont ließ lächelnd aus der Gondel und fragte die anwesenden Mitglieder der Preisjury: Habe ich den Preis gewonnen? — Ja, ja! schrien tausende von Stimmen, und man stürzte auf Santos Dumont, um ihn zu beglückwünschen.

Die Menge fährt fort, gegen die Preisjury zu protestiren. Sie weist Santos Dumont Stimmen zu, vorbereitete Kränze bringen auf ihn ein. Eine Dame, übergibt ihm zum Zeichen der Verehrung ein weißes Kännchen!

— 8 Uhr Abends. Eine wissenschaftliche Kommission wird ernannt, ob Santos Dumont der Preis Deutsch zuerkannt werden könne, da er um 40 Sekunden die vorgeschriebene Zeit überschritten hat.

Es wird behauptet, daß Santos den großen Bogen um den Park vor dem Niederstrigen beschreiben mußte, weil der Ballon mit zu großer Schnelligkeit oberhalb des Parks ankam und er nicht sofort landen konnte, ohne den Ballon in Gefahr zu setzen.

Paris, 20. Okt. Bei der gestern unternommenen Fahrt um den Eiffelturm überschritt Santos Dumont mit seinem Luftschiff die zur Erlangung des Deutsch-Preises vorgeschriebene Zeit um 44 Sekunden.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 21. October 1901.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 17. October 1901.

(Mittwoch von Vorgesprächen.)

In Ansehung des Grundstückes Wellenstraße 65 wird Stundung der Strafen bewilligt.

Es geschah durchaus nicht selten und ereigte darun auch niemals Auffehen, wenn Alfred eine kleine Reise unternahm oder von einer solchen zurückkehrte.

Ich komme sofort hinüber, lautete Alfreds Bescheid, und in der That schüttelte er nur ein wenig den Reisepack ab und ging dann in das Schloß.

Städtig schüttelte ihm der Hauptmann die Hand. Ich bin sehr erfreut, daß Du glücklich zurück bist. Wir war es freilich, als müße die auf der Reise irgend welcher Unfall zustoßen.

Reider muß ich, um ehelich zu sein, Dich dieser Hoffnung sofort berauben, fiel Alfred mit seiner schlappenden Stimme ein. Meine Interventionen war vollkommen erfolglos.

Aus dem Gesicht Wandersicht war nach und nach jeder Muts- tropfen gewichen. Mit weitgeöffneten Augen starrte er Alfred an. Er will nicht? flüsterte er endlich. Aber er machte mit doch Hoffnung, er ... Die Sprache versagte ihm schon wieder; — mit stierender Hand sah er nach den Armen Alfreds, welcher mit rathloser Miene die Köpfe runter.

Dem Oberlehrer Bauer werden aus Anlaß seiner Veretzung nach dem Stadttheil Redaran die Angusslofen vergütet.

In Folge der Vermehrung des Lehrpersonals auf Ostern l. J., bedingt durch die Inbetriebnahme des neuen Schulhauses auf dem Eudenhof, können 12 weitere Hauptlehrstellen zur Besetzung gelangen.

Bezug Organisation und Ueberwachung von Nothstandsarbeiten im kommenden Winter wird eine Kommission bestellt.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr übersendet Einladung zu der am Montag, 21. l. Mts., Abends von 7/8 Uhr ab, stattfindenden Schlussprobe nebst anschließendem Banquet.

Der Ladenpreis für die Neuanlage der Industriehafenbrücke wird auf 1.50 Mk. festgesetzt.

Auf Ansuchen wird dem Badischen Kemperverein zur Errichtung einer Wasserleitung und einer Galoppirbahn auf der sog. Rennwiese die Genehmigung erteilt.

Der Gebirgsbezirk von Baden übernimmt nach mehrmonatiger Krankheit heute Montag wieder sein Rodelnzer Armeekorpskommando.

Einnahmen der badischen Bahnen. Im Monat September ist die Gesamteinnahme der bad. Bahnen weiter zurück gegangen, gegen den vorletzten Parallelmontat um 272,000 Mark.

Beim Festbankett der Prinzessin Wilhelmine in Karlsruhe wurde folgendes Schreiben der Prinzessin Wilhelm verlesen: Nachdem heute das Denkmal des Prinzen Wilhelm in so schöner und ergreifender Weise enthüllt wurde, ist es ein Dankschuldiger meinem innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Ueber die Verdrängung des Herrn Oberbauwirths Dausser wird uns aus Karlsruhe geschrieben: Gestern Sonntag fand hier die Besetzung der ledigen Stelle des verstorbenen Oberbauwirths Dausser statt.

Uebung der Sanitäts-Colonnen. Gestern Nachmittag fand auf dem Terrain der deutschen Steinzeugwaarenfabrik in Friedelsfeld, das zu diesem Zweck von der Direction der Fabrik freundlich zur Verfügung gestellt wurde, eine größere Uebung der biesigen Sanitäts-Colonnen des Männerhilfsvereins und der militärischen Vereine statt.

Uebung der Sanitäts-Colonnen. Gestern Nachmittag fand auf dem Terrain der deutschen Steinzeugwaarenfabrik in Friedelsfeld eine Kesselerplosion, welche ausgedehnten Gebäudeschaden und Ausbruch eines Schabensfeuer zur Folge hatte.

Es ist nichts zu thun, lieber Onkel! — Von Bergmann erwartete nichts — nichts! Keine eigenen Kadetten sind leider so fest angelegt, daß ich die Summe in dieser kurzen Frist nicht flüchtig machen kann.

Und wenn dieser äußerste Fall eintritt? fragte der Hauptmann mit besserer Stimme. Noch besser als ich kenne Du die Schwierigkeit, in jeglicher Zeit eine so große Summe auf ein Mal auszugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Londoner Brief.

[Sparsamkeit im königl. Haushalt. — Schulden. — Die erschütterte Gesundheit des Königs. — Königin Alexandra.]

Man schreibt uns aus London: König Eduard von England hatte sich als Prinz von Wales nicht gerade den Ruf als sparsamer Mann erworben, und um so überraschender muß es jetzt kommen, daß er in vieler Hinsicht, was Verminderung der Ausgaben im königlichen Haushalt anbelangt, seine verlorbene Mutter, die Königin Victoria, die ganz gewiß nicht das Geld mit vollen Händen ausstülte, nach zu überbieten sucht.

die Verwandten noch in drei bereitstehende Eisenbahnwagen verladen und dann wieder das Ausladen der Verletzten vorgenommen. Die ganze Uebung ging mit einer Ruhe und Sicherheit vor sich, die alle Achtung verdient und dem Instructor der Abtheilung, Herrn Stabsarzt Dr. Dr. Wegerle, sowie dem Führer das beste Zeugniß ausstelt.

Waaren-Automaten. Vor etwa Jahresfrist machte sich hier und da eine Bewegung gegen die Waaren-Automaten bemerkbar, die von irrthümlichen Voraussetzungen ausgehend zu einseitiger Bewerthung dieser zeitgemäßen Industriezweige führte.

Im Apollotheater fand gestern Abend die erfrischende Aufführung des Schwansee „Eine tolle Nacht“ statt. Das Haus, welches dicht besetzt war, richtete sich auf das köstliche, das Stück bildet ein wunderbarstes Sammelstück von aherdand tollen Einfällen, die zu den besten Szenen führen.

Postagent Rauer von Mannheim verunfallte beim Passiren des Waldes bei Stark abfallenden Bahndamm mit seinem Gehärt dadurch, daß er die Gewalt über das Heißblei verlor, dabei herabgeschleudert wurde und eine starke Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen der junge Mann gestern starb.

Großfeuer in Ogersteinheim. Aus Ogersteinheim, 20. October wird uns geschrieben: Ein Feuer, wie es Ogersteinheim zum Glück in einer solchen Ausdehnung wohl noch nie gesehen, suchte gestern Abend die „Medanische Spinnerei und Weberei Zwinnigshausen“ heftig heim.

Eine andere tief einschneidende Aenderung betrifft die „allid“ Dienstleistung der Royal Grenadier. Früher, im Viktorianischen Zeitalter, herrschte die Beuame und in der That etwas übermäßig liberale Einstellung, daß jeder Soldat, einerlei welchen Ranges, drei Wochen Dienst that und dann die folgenden drei Wochen „all duty“, d. h. von der thätigsten Dienstleistung erlunden war.

Londoner Brief. [Sparsamkeit im königl. Haushalt. — Schulden. — Die erschütterte Gesundheit des Königs. — Königin Alexandra.] Man schreibt uns aus London: König Eduard von England hatte sich als Prinz von Wales nicht gerade den Ruf als sparsamer Mann erworben, und um so überraschender muß es jetzt kommen, daß er in vieler Hinsicht, was Verminderung der Ausgaben im königlichen Haushalt anbelangt, seine verlorbene Mutter, die Königin Victoria, die ganz gewiß nicht das Geld mit vollen Händen ausstülte, nach zu überbieten sucht.

Für gewöhnlich herrscht im Publikum die unbegründete Ansicht vor, daß die Dienerschaft eines fürstlichen Hofes besser bezahlt wird, als die in weniger ausgeprägten Verhältnissen angestellten Lakaien, Kutscher, Reitknechte etc. Dem ist absolut nicht so und gerade

stehenden 5 Stockwerk hohen, aus Sandstein erbauten Fabelbau, in dem sich die Abteilung der Spinnerei befand, Feuer aus. Eine Menge gepreßter Baumrinde und Stroh, welche sich in dem wohl ca. 80 Meter langen Bau befanden, trugen dazu bei, daß sich das Feuer überraschend schnell verbreitete. In kurzer Zeit brannte das Gebäude an allen Ecken und Enden, überall schlug die Flamme heraus, einen Lichtschein weit hin verbreitend. Feuerwehren von hier und aus der Umgegend (Frankenthal und Ludwigshafen) trafen wohl rasch ein, allein was tonnte menschliche Hilfe gegen ein so bedeutendes Feuer ausrichten. Raschend stürzten die ungemein werthvollen, erst im vorigen Jahre größtentheils neu angeschafften Maschinen durch den brennenden Bau, Wasser mit sich reichend und einen einzigen Trümmerhaufen bildend. Die Feuerwehr mußte ihre Hauptaufgabe darauf richten, daß die in unmittelbarer Nähe befindlichen Fabrikräume der Weberei und Sammelweberei keinen Schaden litten durch Übertragung des Feuers, was ihr nach aufwendiger Arbeit gelang. Nur die Färberei hat einigen Schaden gestitten. Nach etwa 15 Minuten Brande stürzte das Gebäude in sich zusammen, nur einen Theil der Umfassungsmauern heben lassend. Wie das Feuer entstand, darüber vermag man sich keine Aufklärung zu geben. Thatsache ist, daß die Fabrik mangels gewöhnlicherer Aufträge gegenwärtig nur 4 Tagen in der Woche arbeiten läßt und daß gestern der Betrieb in der Spinnerei, in der etwa 250-300 Arbeiterinnen beschäftigt sind, stille stand. Große Gefahr bestand durch die Nähe des Fabrikgasometers, dessen Explosion besorgt wurde, weshalb der Bohrer einige Zeit eingestiftet wurde, bis die Gefahr vorüber war. Wie verlautet, beträgt der Schaden, der durch das Feuer entstand und der durch Versicherung gedeckt ist, etwa eine Million Mark. Schwere geschädigt sind die Arbeiterinnen der Färberei, die nun auf längere Zeit brodblos sind.

Seinen Verletzungen erlegen ist, wie uns aus Nizza gemeldet wird, der am Freitag d. Mts. überfallene Landgerichtsrath Dr. Labenburger von Mannheim. Der Tod erfolgte gestern Nacht. Der Mörder wurde in einer Pension in Arco ermittelt und verhaftet. Es ist dies der stellenlose Kandidat Otto Müller aus Jänzburg in Opreußen. Vorläufig ist der Fall noch immer nicht geklärt, und die Untersuchung wird erst ergeben müssen, ob es sich um die That eines Wahnsinnigen oder um einen Raubmord handelt.

Musikalisches Wetter am 21. Oktober. Der letzte Luftwechsel ist mit 745 mm bereits in der Umgebung der Rheinflussinsel angefangen und wird unter gleichzeitiger Abkühlung weiter nordwärts wandern, da in Rußland, Polen ausgenommen, nach wie vor ein Hochdruck von 765 bis 773 mm anhängert und andererseits von Süden her ein neuer Hochdruck im Anzug gegen Südfrankreich begriffen ist. Unter diesen Umständen wird das ziemlich milde, Morgen etwas neblig, sonst aber trockene und heitere Wetter auch am Dienstag und Mittwoch unverändert bleiben.

Polizeibericht vom 20. und 21. Oktober.

1) Am Samstag Nachmittag spielten mehrere Knaben im Mühlauhofen an einer Drehscheibe beim Kohlenlager der Firma Kammescher hier. Beim Drehen derselben brach der 10 Jahre alte Volksschüler Josef M. H. 11 a. g., wohnhaft Langstraße Nr. 65 seinen linken Fuß zwischen Scheibe und Mauerwerk, so daß derselbe unterhalb des Knöchels fast abgedrückt wurde. Der Arzte fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

2) Auf dem hiesigen Friedhof hat gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr ein in B 4 wohnender Kartoffelkäufer einen Selbstmordversuch dadurch verübt, daß er sich mit einem Revolver einen Schuß in den Mund beibrachte und sich dabei lebensgefährlich verletzte. Derselbe wurde mittels Drofsche ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

3) Etwas heftig erschwerte Körperverletzungen — verübt in der Weichstraße J 7, 21 und 9, Querstraße 29, im Hause Troitzkestraße Nr. 16, in der Prinz Wilhelmstraße, am Redarauer Übergang, auf der Mittelstraße bei der 12. Querstraße und vor dem Hause Rheinbammstraße Nr. 32 — gelangten zur Anzeige.

4) Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Grobherzogthum.

Wiesloch, 20. Okt. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Gemeinderaths Nauert in Waldorf getroffen. Polizeikommissar Nauert, welcher auf Urlaub zu Hause weilte, wurde auf der Straße von Malsch nach Roth so unglücklich vom Wagen geschleudert, daß er den schweren Verletzungen erlegen ist.

BN. Karlsruhe, 20. Okt. Die Benediktion der St. Bernhardskirche wurde im Auftrag des Erzbischofs Dr. Köber durch Herrn Gehl, Rath und Stadtpfarrer Andrey vollzogen. Die Festpredigt hielt Herr Dompropstener Fester aus Freiburg. Das lehrreiche Hochamt celebrierte der neue Kurar der St. Bernhardskirche Herr Stumpf. Der Feiertag wohnten bei: der Erbauer der Kirche, Herr Baudirektor Weikel aus Freiburg, der kath. Kreisbischof, die bauleitenden Architekten und Bauführer, die Wohlthäter der Kirche, der kath. Oberkirchenrath und Stillschlichter, sämtliche kath. hiesige Vereine mit Frauen und über 8000 Gläubige. Den Schluss der Feier bildete das Te Deum unter dem meisterhaften Gesange des neuen Kirchenchors und feierlichem Gesänge vom Thurm der Mutterkirche der St. Stefankirche. Zur Feier des Tages haben die Bewohner der Ortschaft ohne Unterschied der Konfession reichlich beigetragen.

B.C. Karlsruhe, 20. Oktober. Die Gr. Eisenbahnvermehrung läuft fortwährend rasende für die Zwecke der Bahnhofverlegung in Karlsruhe auf. Im Monat September wurden 2 Häuser an der Ettlingerstraße um 75 000 bezw. 24 400 M. sowie 16 Acker-Gelände um 20 000 M. und von der Gemeinde Beiertheim Gelände im Werth von 500 000 M. erworben.

Stillingen, 20. Okt. Bei einer Kauferei in Obermeier wurde dem Otto Schottmüller von seinem jüngeren Bruder eine lebensgefährliche Stützwunde beigebracht. Die feindlichen Brüder gerieten schon früher einmal in Streit, wobei der jetzt Verletzte einen Stich in den Arm erhielt und ein Viertel Jahr lang arbeitsunfähig war.

England zahlt der hohe Adel, die Aristokratie, besonders die Finanzmagnaten, bedeutend höhere Gehälter, als dies am Englischen Hofe der Fall ist. Allerdings wird dieser Umstand wohl dadurch wettgemacht, daß die königlichen Diener und Dienerrinnen mit päpstlichen Pensionen bedacht sind, wenn sie ebenwollte Entlassung nehmen oder aus Altersschwäche nicht weiterdienen können. Aber selbst auch diese Pensionen sind jetzt unter dem neuen Regime schon rückwärts und zum Theil erheblich beschnitten worden, so daß man Eduard VII. nicht den Vorwurf machen kann, daß er nicht ein sparsamer und genau berechnender Haushalter ist.

Dieses tritt um so deutlicher hervor, wenn dazu kommt, daß der König nicht etwa bei den unteren Angestellten der Hofhaltung mit dieser Reform Halt gemacht hat. Die höheren Rangstufen der Hofbeamten sind, sowohl was Gehaltsföhrung als auch was die Anzahl derselben anbelangt, nicht verschont geblieben, und es soll viel Murren und Jahnekrücheln ausgedrückt unter den so schmerzlich betroffenen Höflingen herrschen, die da geglaubt hatten, daß der neue Herrscher erst recht ein freigebiger und generöser Haushalter und Herr sein würde. — König Eduard ist getoßig jovial und in seiner Art auch liberal und generös in Geldangelegenheiten, nach seinem privaten Reichtum „leben und leben lassen“, — aber er ist auch ein praktischer Mann, und es ist ein offenes Geheimniß, daß die Verwaltung der Englischen Privatschatulle infolgedessen keinen leichten Standpunkt hat, als die Gebeidigung der wohlbekannten, sehr sehr hoch aufgelaufenen Schulden aus der endlos langen Thronfolgezeit mit der sorglich bemessenen und niemals ausreichenden Einnahme keine einfache Arbeit ist. Es ist daher nur vernünftig zu nennen, wenn der König sich nach der Decke streckt, um seinen Privat-Einnahmen wieder eine gesunde

BN. Stillingen, 20. Okt. Mit den 3 neuemählten Gemeinderäthen hat unsere Stadt kein Glück. Nachdem schon vergangene Woche insolge gewisser Einklässe die 2 wiedergewählten Mitglieder Kaufmann Springer und Baumeister Kiel ihre Stellen niedergelegt, ist nun als 3. Herr Bankdirektor Limberger gefolgt. Der Grund in diesen Zuständen scheint in spezifisch Stillingen Verhältnissen zu suchen zu sein.

BC. Offenburg, 20. Okt. Bei der Versteigerung des Gasthauses zum „Anker“ erhielt die Brauerei Armbruster, welche 110 000 Mark für das Wirthschaftsgebäude und 27 000 M. für das alte Anwesen bot, den Zuschlag.

Stillingen, 20. Okt. Durch Erlass des Großh. Ministeriums des Innern wurden die für die Hebung der Orchestrationfabrikation erzielten Aufschüsse des Kreisbildungswegens wegen Mangels an Berufsschülern aufgehoben. Die Aufschüsse der einzelnen Gemeinden verblieben denselben in Verwahrung, entweder zum Zwecke der Bewilligung etwa nothwendig werdender Stipendien für Meistersöhne oder Arbeiter, welche sich auswärts eine weitgehende musikalische Ausbildung zu verschaffen wünschen oder zur Unterstützung solcher Gemeinden, welche sich etwa entschließen sollten, die Schule auf eigene Rechnung fortzuführen oder bei eintretendem Bedürfniß wieder ins Leben zu rufen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Schule von einer gewissen Anzahl von Schülern besucht werden.

B.C. Ansbach, 20. Oktober. Der weit und breit bekannte „Wunderdoktor“ Eberhard Speß von Schwöningen wurde von der Strafkammer in Rottweil wegen verschiedener Schwindelacten und Betrugsacten zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus, sowie 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Speß hatte einer Reihe von Personen werthlose Salben etc. verschrieben und die Quacksalberei in größerem Maßstabe betrieben. — Die Bierbrauerei J. C. Graf in Bräunlingen ging um den Preis von 62 000 Mark in den Besitz der Witwe Anton und Julius Graf über, welche dieselbe zu vergrößern beabsichtigen.

Freiburg, 20. Okt. Die 60 Jahre alte Händlerin Antonie Strieg von hier verunglückte dadurch, daß sie durch eine Fallthür, die in den Keller führt, 12 Stufen hinunterstürzte und sich dabei den Kopf schwer verletzte, daß der Tod sofort eintrat. Wegen den Hauseigentümer, der die Fallthür ohne genügende Schutzvorrichtung offen stehen ließ, wurde gerichtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet.

Heilbronn, 20. Okt. Der vielbesprochene Entschignungsprozeß des Großh. Richters gegen Herrn Louis Madener, betreffend die Abretung von 33 Akr von dem früher Kupfersteinhütten Anwesen zum Wohnbau, ist nach mehrjähriger Dauer nunmehr entschieden. Das Großh. Landgericht Konstanz hat auf eine Entschädigung von 14,500 M. erkannt. Das Großh. Oberlandesgericht Karlsruhe erhöhte, wie der „Seebote“ berichtet, ohne weitere Sachverständige beizuziehen, die Entschädigungssumme auf 25,619 Mark.

BN. Furtwangen, 20. Okt. Ein Bubenscheck wurde vorgestern auf der Breithalbahn verübt. Als Zug 10 von Donaueschingen nach Furtwangen die Kurve hinter Hülshausen passiren wollte, bemerkte der Lokomotivführer, daß kurz vor der Maschine 3 Warnungsstafeln sammt Pfählen über den Schienen lagen. Es gelang dem Beamten, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen und so großes Unheil zu verhüten.

BN. Konstanz, 20. Okt. Das Mädchen, welches vor einigen Tagen auf einer Gondelpartie verunglückte, war der in dem Guggenheimer Geschäft hier angestellte Dautenbörche Maier und ein Mädchen namens Doehner aus Friedrichshafen. M. hat sich schon seit einiger Zeit Berentzungen im Gesicht zu Schulden kommen lassen. Er scheint sich sein Vergehen zu Herzen genommen zu haben und das Mädchen, das übrigens ein zweites Kind von ihm erwartete, zum Selbstmord veranlaßt zu haben.

Pfalz, Hessen und Umgegend.

Ludwigshafen, 21. Okt. Das 1 1/2 jährige Kind des Fabrikarbeiters August Müller fiel, während die Mutter einige Minuten abwesend war, in einen mit Wasser gefüllten Kübel und ertrank. — Der lebige Eisenbahnschaffner Georg Müller von Alzey, in Worms wohnhaft, ist gestern Abend um 1/2 12 Uhr, als der Personenzug den Bahnhof verlassen hatte, vom Trittbrett gestürzt und wurde überfahren. Es wurden ihm beide Beine unterhalb des Kniegelenkes abgefahren. Er wurde ins Spital verbracht.

r. Rensdorf a. S., 20. Okt. Die 11. Generalversammlung der Centralgenossenschaft pfälzischer landw. Konsumvereine fand heute im Saale der „Kornmühle“ hier statt und war von etwa 130 Personen besucht. Sie wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Rechtsanwalt Vangray-Landau, geleitet, welcher die Anwesenden und besonders folgende Worte begrüßte: Herrn Bezirksamtmanu Jander-Rensdorf, Herrn Geh. Rath Haas-Offenbach a. M., den Anwalt des allgemeinen Verbandes, Herrn Kommerzienrath Reiss-Mannheim, den Vertreter der hiesigen Konsumvereine, Herrn Oekonomierath Hauser-Speyer, den Vertreter des landw. Vereins der Pfalz, die Herren Halente und Keul von der Nahrungsmittel-Untersuchungsstation in Speyer, Herrn Reichold als Vertreter der Centraldarlehenskasse und Herrn Landwirthschaftsleiter Schulz-Rensdorf. Herr Bezirksamtmanu Jander wünscht Namens der Regierung den Verhandlungen besten Erfolg, Herr Geh. Rath Haas erinnert an das 10jährige Bestehen der Centralgenossenschaft und wünscht ihr weiteres Wachsen. Zunächst wurde der Geschäftsbericht und Kassendbericht erstattet durch Herrn Direktor Lattermann-Rensdorf. 148 Konsumvereine gehören der Centralgenossenschaft an. Umgekehrt wurden im Vertriebsjahre für 1,331,061 Mark Waaren. Auf dem Wege des genossenschaftlichen Getreideverkaufs wurden abgesetzt 102,188 Zentner für 904,174 Mark. Die Bilanz schließt ab mit einem Gewinn von 9330 Mark. Anschließend an diesen Bericht schloß sich eine kurze Debatte, in welcher Herr Dr. Halente-Speyer zum Schutze vor unlauteren Manipulationen gewisser Düngefabriken die einschneidende Untersuchung empfahl. — Auf Vorschlag des Ausschusses wird

und profitablere Basis zu verschaffen und dieselben endlich für alle Zukunft zu konsolidiren.

Die schwer erkrankte und häufig schwankende Gesundheit König Eduards scheint außerdem allmählich das Urtheil dazu beizutragen, daß Se. Majestät an ein ruhigeres Hofleben denkt, als man bislang allgemein anzunehmen und zu hoffen geneigt war. Es werden zwar schon seit längerer Zeit die großartigsten Pläne für die im nächsten Juni stattfindende Krönung des Herrschers und für die damit zusammenhängenden zahllosen Festlichkeiten entworfen und die betreffenden Vorbereitungen getroffen, aber trotz aller offiziellen und offiziellen Ableugnungen begnügen sich die Gerüchte hartnäckig, welche es absolut wahr haben wollen, daß es mit der Gesundheit des Königs so schlimm bestellt ist, daß man in einzelnen Kreisen nur mit großer Sorge selbst in die nächste Zukunft schone und froh sein wollte, wenn sich zur Zeit der Krönung keine störende Verfallstimmung in dem durchaus nicht unbedenklichen Zustande des Souveräns einträte. Als vor etwa 14 Tagen König Eduard in Walmoral in den schottischen Hochlanden alle geplanten Jagdpartien und sonstigen Annehmlichkeiten so plötzlich aufgeben und sogar seine zwei bedeutendsten Leibärzte Herberichsen mußte, da begnügt die Versicherung, daß nur ein „leichter Gegendruck“ vorliege, allerseits schmerzlichen Zweifel und vielfach sogar direkten Ungefallen und offenem Widerspruch. Es ist jedenfalls verburge Thatsache, daß Eduard VII. von seinen Vergehen in der energischsten Weise darauf hingewiesen worden ist, daß er ein in weitgehender Hinsicht geregeltes Leben zu führen und seiner Gesundheit die größte Sorgfalt zuzuwenden habe. — Das sind also unter Umständen trübe Aussichten für die Haupt- und Residenzstadt London, dessen Gesell-

schafst mit Sehnsucht die Beendigung der endlosen offiziellen Hoftrauer erwartet, um dann endlich wieder im vollen Maße zu ihrem lang entbehrten Rechte zu kommen und in zusehender, sich häufig wiederholenden Hoffentlichkeiten Ersatz für so viele „verlorenene“ Saisons zu finden.

Bedauerlicherweise ist auch der Gesundheitszustand der Königin Alexandra kein allzu befriedigender, indem die Schwereichtigkeit der haben Frau in einem Maße zugenommen hat, daß eigentlich nur noch von sehr bölliger Taubheit die Rede sein kann, was für die feingebildete, thatkräftige und sich für Alles interessirende hohe Frau unendlich peinlich und schmerzlich sein muß. Es ist für sie schon gar nicht mehr möglich, ohne Höflichkeit einem Gespäch zu folgen oder überhaupt etwas zu benehmen, und dies mag auch dazu beigetragen haben, daß ihre Majestät über eine stetig zunehmende hochgradige Nervosität zu klagen hat, die zuweilen für sie selbst wie für ihre Umgebung in gleichem Maße fast unerträglich zu werden droht. Außerdem macht die seit langen Jahren vorhandene Seerföhrung des rechten Beines das Gehen oft äußerst schwierig, jedoch die Königin ohne Stöck überhaupt nicht mehr selbstständig sich selbst auf längere Entfernungen fortbewegen kann.

Dies Alles sind beprimirende Thatsachen, welche der königlichen Familie manche Beschränkung ihrer sozialen und höchsten Funktionen auferlegen werden, und so dürfte ein gut Theil der nach Beendigung der langen Familientrauer unvermeidlichen Repräsentationspflichten auch das im November von seiner langen Weltreise nach England zurückkehrende Thronfolgerpaar, den Herzog und die Herzogin von Cornwallis, einfallen, welches dringlich in den britischen Kolonien König Eduard mit so glänzendem Erfolg vertreten hat.

beimal von der Vertheilung einer Waarendividende abgesehen und der nach den statutenmäßiger Abrechnung verbleibende Ueberfluß von 5525 Mark der Reserve überwiesen. — Ueber die satigehabten Revisionen berichtet Herr Sauerbrunn-Gajoch. Die Revision wurde von Oberrevisor Singel in München vorgenommen. Auf Grund dieses Berichtes wird dem Vorstand Entlastung ertheilt. — Herr Vangray referirte dann über den Vorschlag des Ausschusses, das Getreidegeschäft mit Rücksicht auf dessen Ausdehnung an die bayerische Centraldarlehenskasse abzugeben. Um eine Konsolidierung zu vermeiden, soll in der Abmachung bestimmt werden, daß die bayerische Centraldarlehenskasse in der Pfalz keine Konsumartikel-Geschäfte machen, also der Centralgenossenschaft keine Konkurrenz machen darf. Um des Weiteren eine Konsolidierung mit den hiesigen Konsumvereinen zu vermeiden, sei ein Uebereinkommen mit diesen getroffen worden, welches den Betrieb des Getreidegeschäftes auf einem gemeinsamen Bureau in Mannheim zur Grundlage hat, wobei jede Organisation ihre Selbstständigkeit beibehält. Die Abschlüsse des Bureau müssen von der Pfalz der bayerischen Centraldarlehenskasse in Landau unterzeichnet werden. — Die Versammlung wünscht auf Antrag des Ausschusses die Vorlage eines Entwurfes einer Dienstanweisung für die geschäftsföhrenden Vorstandsmitglieder. — Genehmigt wird auch die vom Ausschuss vorgeschlagene Einrichtung der Einziehung einer Kontrollkommission, wodurch aber die Ausschussmitglieder, welche dieser Kommission angehören, von ihrer Verantwortung nicht befreit sind. — Weil verschiedene Vereine nicht die im Statut vorgeschriebenen weiteren Stammantheile erworben haben, soll sich die nächste Generalversammlung mit einer eventuellen Erhöhung der Biffer des Waarenumsatzes beschäftigen. — Der landw. Konsumverein W. i. d. S. b. e. g. wird ausgeschlossen, wegen der Weigerung, sich als Genossenschaft einzutragen zu lassen. — Herr Direktor Lattermann mahnt die Vereine, den Kredit der Centralgenossenschaft nicht so lange in Anspruch nehmen zu wollen. — Die statutenmäßig aus dem Vorstand beim Ausschuss ausbleibenden Herren werden sämmtlich per Allokation wiedergehählt.

Landau (Pfalz), 19. Okt. Der 60jährige Jagdhüter Diehl stürzte heute vom vierten Stock des im Bau begriffenen Justizgebäudes herab und zerstückelte sich den Kopf. Diehl ist auf Offenbach an der Queich. Er hat seinem Schwiegersohn bei den Bauarbeiten.

Sport.

Der englische Rennhallbesitzer G. Haber zahlte dieser Tage 21,000 Guineen für einen Zweijährigen! Der so hoch bewertete Vertreter des Jahrgangs 1899 ist „Duke of Westminster“ von „Orme“, „Gantler“, der bisher zwei Mal Stief und ebenso oft siegte. Für den Hengst hatte Hr. Siebier, sein vorheriger Besitzer, bei der Auflösung des Westminster'schen Rennhalls den bereits recht ansehnlichen Zügelungspreis von 5000 Guineen gegeben.

Geschäftliches.

Vogelfreunde wird die Mittheilung interessieren, daß die Firma Hoflieferant Gustav Vogt in Wien für ihre seit vielen Jahren glänzend bewährten, 100fach preisgekrönten Vogelfreunde-Spezialitäten mit der Schwärze am hiesigen Platz bei Herrn M. R. o. p. p. a. h. s., Kunststraße N 2, 7, eine Niederlage unterhält, wo alle Vogelfreunde-Arten zu Originalpreisen zu haben sind. Dasselbe werden auch Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien, sowie Broschüren über Pflege und Jagd der Stubenvögel Jedem gratis verabfolgt. Vergleiche Inserate.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Neu einstudirt: **Burschenliebe.** Ballet-Pantomime.

Magdalen ist es gerade nicht, was die Compagnie-Firma Regal und Gahreiter uns mit dieser „Burschenliebe“ bietet, und musikalisch hat Josef Waber schon bessere Kreuze gemacht, in dessen zum Fußpaß nach dem tollen Schrean „Der Hochzeitstag“ konnte man sich das gienlich anspruchslose Ballet schon gefallen lassen. Der so vielen unter den Zuschauern wohlübertraute Carcer Alt-Heidelbergs, seine in Brillantheit immerhin etwas romantischere Schloßruum, der gute Mond, der in so köstlichen Reagen zum Fenster hereinschaunt, sie allein bringen ja schon eine behagliche Stimmung auf, und da Fräulein Robertine die Pantomime vorzüglich einstudirt hatte, kam das Publikum auf seine Kosten und quittirte dankbar den gebotenen Genuß. Herr Kötzert, der überall seinen Namen stellt, heute in „Ueber unsere Kraft“ prächtig tragirt, morgen in die Wärenhaut eines Germanen schlüpft, war ein flotter Couleurstücker und münzte seinen Part gang ausgezeichnet. Die in Freiheit dreistesten schwarzen und weißen Pudel und ebenso das allerliebste Pferdematrimonial machten ihrer Dressur alle Ehre; köstlich war der Wächter des Herrn Volstin, der sich auch in allen Sätteln gerecht findet, und von dreilichem Humor der „Auffuß“ des Herrn Krebs.

Fräulein Robertine, die, so hoffen wir, ihre Kunst, Derartiges zu arrangiren und in Scene zu sehen, bald an größeren Aufgaben, in denen Form und Glanz einfließen werden kann, beschuden wird, langte ihre verschöneren Paß mit dollender Grazie und Anmuth. Leider hat die Künstlerin in dem Werke nicht allzuviel Gelegenheit, sich hervorzuheben.

Die preidolenden, melodischen Reigen brachte unser Orchester unter der Leitung des Herrn Orchesterdirektors Schuler sehr hübsch zur Geltung.

schast mit Sehnsucht die Beendigung der endlosen offiziellen Hoftrauer erwartet, um dann endlich wieder im vollen Maße zu ihrem lang entbehrten Rechte zu kommen und in zusehender, sich häufig wiederholenden Hoffentlichkeiten Ersatz für so viele „verlorenene“ Saisons zu finden.

Bedauerlicherweise ist auch der Gesundheitszustand der Königin Alexandra kein allzu befriedigender, indem die Schwereichtigkeit der haben Frau in einem Maße zugenommen hat, daß eigentlich nur noch von sehr bölliger Taubheit die Rede sein kann, was für die feingebildete, thatkräftige und sich für Alles interessirende hohe Frau unendlich peinlich und schmerzlich sein muß. Es ist für sie schon gar nicht mehr möglich, ohne Höflichkeit einem Gespäch zu folgen oder überhaupt etwas zu benehmen, und dies mag auch dazu beigetragen haben, daß ihre Majestät über eine stetig zunehmende hochgradige Nervosität zu klagen hat, die zuweilen für sie selbst wie für ihre Umgebung in gleichem Maße fast unerträglich zu werden droht. Außerdem macht die seit langen Jahren vorhandene Seerföhrung des rechten Beines das Gehen oft äußerst schwierig, jedoch die Königin ohne Stöck überhaupt nicht mehr selbstständig sich selbst auf längere Entfernungen fortbewegen kann.

Dies Alles sind beprimirende Thatsachen, welche der königlichen Familie manche Beschränkung ihrer sozialen und höchsten Funktionen auferlegen werden, und so dürfte ein gut Theil der nach Beendigung der langen Familientrauer unvermeidlichen Repräsentationspflichten auch das im November von seiner langen Weltreise nach England zurückkehrende Thronfolgerpaar, den Herzog und die Herzogin von Cornwallis, einfallen, welches dringlich in den britischen Kolonien König Eduard mit so glänzendem Erfolg vertreten hat.



Kaufhaus Merkur

M. Hirschland & Co.

P 3, 1 Planken P 3, 1

Garnirte

Damenhüte

in allen Preislagen.
neueste Pariser und Wiener Genres.

Kinder- u. Baby-Hütchen u. Mützen,

Schulmützen, Knabemützen,

neue Farben und Façons.

Seidenstoffe.

Schwarze Merveilleux, reine Seide,
Meter Mk. 1,25
Schwarze Damassé, reine Seide, zu
Roben geeignet, neue Muster,
Meter Mk. 1,75 u. 2,75
Taffete, reine Seide, in allen Farben,
Meter Mk. 1,15
Atlasse und Japan-Seide in allen Stickerei-
und Modifarben.
Neue Chinéseidenstoffe.
Gefältete und plissirte Seidenstoffe.

Sammete.

Seidensamt schwarz und alle neuen
Kleiderfarben Meter Mk. 2,25
Bügelsamt in grossem Farbensortiment
Meter Mk. 2,00
Neuheiten und Pan-Sammeten
türkische Dessins Meter Mk. 2,70 u. 4,50
Blousensammete in gestreiften Dessins
Meter Mk. 1,35
Velvet in allen Farben f. Knaben- u. Mädchen-
garderobe. 12193

Besätze.

Perlgréments in schwarz und farbig, neueste
Erscheinungen.
Schwarz/weiße seidene Borden und Litzen.
Jaquet- und Costume-Kragen in allen Aus-
führungen.
Peritülle, gestiohte Tülle, Spachteltülle.
Gestiohte Gaze etc.
Neuheiten in Seccions-Tressen und
Atlasblenden.
Feder- und Pelzbesatz für Costüme u. Mäntel.

Bänder.

Sammtbänder mit und ohne Atlasrücken in
allen Breiten, schwarz u. farbig zu billigsten
Tagespreisen.
Neuheiten in Halsbändern, uni farben u. chiné.
Neuheiten in gemusterten Seiden- und
Sammt-Hutbändern.
Nouveautés in schwarz und farbigen
Schleiern Meter von 20 Pfg. an

Chiffon-, Rüschenboas, Pelzboas, Federboas.